

Stefan Ederer

Konjunkturbelebung in Österreich, Weltwirtschaft verliert an Schwung

Die österreichische Wirtschaft wuchs im II. Quartal gegenüber der Vorperiode real um 1,2%. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Zunahme von 2,4%. Damit hat der internationale Konjunkturaufschwung auch die heimische Wirtschaft voll erfasst. Die Impulse für die Expansion kamen von Export und Investitionen. Die Industrieproduktion nahm gegenüber dem Vorjahr kräftig zu; die Kapazitätsauslastung liegt wieder über dem langjährigen Durchschnitt. Auf dem Arbeitsmarkt setzt sich die Erholung fort. International mehren sich allerdings die Anzeichen für eine Verlangsamung des Konjunkturaufschwungs.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 8. September 2010. • E-Mail-Adresse: Stefan.Ederer@wifo.ac.at

Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich in Österreich im II. Quartal erheblich, das BIP nahm gegenüber dem Vorquartal real um 1,2% zu (I. Quartal –0,0%). Belebt wurde die Produktion durch die starke Expansion des Welthandels und der Auslandsnachfrage. Die Exporte stiegen um 5,0%. Davon profitierte insbesondere die Sachgütererzeugung, ihre Wertschöpfung nahm um 6,3% zu. Der Exportaufschwung beginnt auf die Investitionstätigkeit überzugreifen: Im II. Quartal erhöhten sich die Ausrüstungsinvestitionen erstmals seit zwei Jahren gegenüber dem Vorquartal (real +5,3%). Die Bauinvestitionen sanken hingegen um 2,3%. Die mäßige, aber stetige Ausweitung der privaten Konsumausgaben setzte sich fort (+0,2%). Aufgrund des starken Wirtschaftswachstums wurden auch die Importe im II. Quartal beträchtlich gesteigert (+3,4%).

Das kräftige Wachstum der österreichischen Wirtschaft im II. Quartal war durch die starke Nachfrage aus dem Ausland bedingt. Nun mehren sich allerdings die Anzeichen, dass die Konjunktur in den USA und in Asien an Schwung verliert. Dies verlangsamt die weitere Expansion des Welthandels. In Europa nahm die Wirtschaft hingegen erst zeitverzögert am internationalen Aufschwung teil und gewann im II. Quartal an Dynamik. Insbesondere Deutschland profitierte stark von der Zunahme der Nachfrage aus Übersee und wurde zum Konjunkturmotor in der EU.

In Österreich ging die Industrieproduktion im Juni gegenüber dem Vormonat wieder leicht zurück, nachdem sie seit Jahresbeginn stetig gestiegen war. Sie lag um 10,7% über ihrem Tiefstwert vom Mai 2009. Die Kapazitätsauslastung erhöhte sich zuletzt deutlich. In der Sachgütererzeugung lag sie laut Konjunkturtest der Europäischen Kommission für das III. Quartal mit 82,6% erstmals wieder über dem langjährigen Durchschnitt, der allerdings durch die jüngste Krise deutlich nach unten gedrückt wurde. Der WIFO-Konjunkturtest zeigt im August eine anhaltend optimistische Einschätzung der aktuellen Entwicklung. Die Beurteilung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten und die Produktionserwartungen liegen in der Sachgütererzeugung über dem langjährigen Durchschnitt, verbesserten sich jedoch seit März nicht weiter. Das lässt darauf schließen, dass der Aufschwung zwar anhält, sich aber nicht beschleunigt.

Die Verbraucherpreise erhöhten sich in Österreich im Juli gegenüber dem Vorjahr um 1,9%. Seit März ist die Inflationsrate damit konstant. Die wichtigste Ursache der Preissteigerungen war die Verteuerung von Mineralölprodukten, die sich in den Bereichen Wohnen und Verkehr niederschlug.

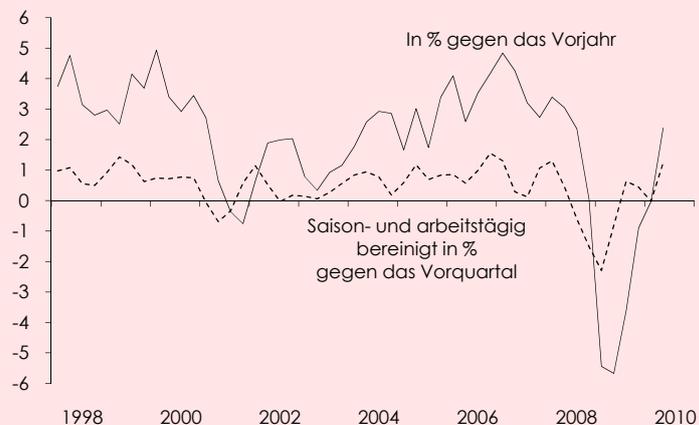
Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2009				2010			
	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal		
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>								
Konsumausgaben insgesamt	- 0,6	+ 0,4	+ 0,6	- 0,0	+ 0,2	+ 0,2		
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2		
Staat	- 1,6	+ 0,2	+ 1,3	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2		
Bruttoinvestitionen	- 5,3	- 4,1	- 0,7	- 0,5	+ 0,4	+ 0,7		
Bruttoanlageinvestitionen	- 4,4	- 1,8	- 0,3	- 1,2	- 2,0	+ 0,5		
Ausrüstungen	- 7,1	- 3,0	- 2,2	- 2,1	- 2,3	+ 5,3		
Bauten	- 1,8	- 1,2	- 0,7	- 0,7	- 0,9	- 2,3		
Exporte	- 6,5	- 3,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,0	+ 5,0		
Waren	- 10,4	- 2,6	+ 3,7	+ 2,7	+ 1,1	+ 6,4		
Dienstleistungen	- 2,8	- 2,2	- 0,9	+ 0,3	+ 0,9	+ 2,6		
Importe	- 5,8	- 2,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,4	+ 3,4		
Waren	- 7,4	- 2,5	+ 2,5	+ 1,3	+ 0,8	+ 3,7		
Dienstleistungen	- 3,6	- 2,7	- 1,4	+ 0,1	+ 1,8	+ 2,6		
Bruttoinlandsprodukt	- 2,3	- 0,8	+ 0,6	+ 0,4	- 0,0	+ 1,2		
Sachgütererzeugung	- 7,5	- 2,5	+ 2,2	+ 0,9	+ 0,6	+ 6,3		
	2008	2009	2009				2010	
			I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>								
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,4	+ 1,1	- 0,9	+ 2,7	+ 2,3	+ 0,3	+ 2,0	- 0,2
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,5	+ 1,3	- 1,7	+ 3,9	+ 2,7	+ 0,5	+ 2,6	- 0,4
Staat	+ 4,0	+ 0,4	+ 1,4	- 0,7	+ 1,2	- 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Bruttoinvestitionen	+ 1,0	- 12,7	- 11,2	- 18,6	- 11,8	- 8,5	- 6,6	+ 4,0
Bruttoanlageinvestitionen	+ 4,1	- 8,8	- 11,2	- 12,3	- 6,6	- 5,6	- 6,9	- 4,3
Ausrüstungen	+ 7,5	- 14,5	- 11,9	- 20,8	- 13,1	- 12,0	- 6,5	+ 0,2
Bauten	+ 1,6	- 6,0	- 13,4	- 8,4	- 3,6	- 1,6	- 7,7	- 7,2
Exporte	+ 1,0	- 16,1	- 19,6	- 21,2	- 15,6	- 7,5	+ 4,1	+ 12,8
Waren	+ 0,1	- 18,6	- 23,7	- 24,5	- 17,5	- 7,6	+ 4,8	+ 14,9
Dienstleistungen	+ 3,3	- 9,5	- 9,4	- 10,7	- 10,6	- 7,6	+ 2,3	+ 7,3
Importe	- 0,9	- 14,4	- 16,5	- 19,0	- 12,5	- 9,6	+ 4,0	+ 10,3
Waren	- 0,7	- 15,3	- 18,2	- 20,5	- 13,2	- 9,0	+ 4,8	+ 11,4
Dienstleistungen	- 2,1	- 10,7	- 8,4	- 12,6	- 10,0	- 11,6	+ 0,7	+ 6,2
Bruttoinlandsprodukt	+ 2,2	- 3,9	- 5,4	- 5,7	- 3,6	- 0,9	- 0,0	+ 2,4
Sachgütererzeugung	+ 3,5	- 14,3	- 17,0	- 18,9	- 14,1	- 6,8	+ 0,6	+ 9,5
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 4,1	- 3,1	- 4,6	- 5,0	- 2,9	+ 0,0	+ 1,5	+ 4,0

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Abbildung 1: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Auf dem Arbeitsmarkt setzt sich die Erholung fort. Im August war die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen um 20.400 niedriger als im Vorjahr. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug nach traditioneller österreichischer Berechnungsmethode 6,8%, sie blieb gegenüber dem Vormonat stabil. Die unselbständige Aktivbeschäftigung nahm im August gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt nicht zu, lag jedoch um 51.500 über dem Vorjahresniveau (+1,6%).

Bislang gab die Wirtschaft Asiens der Weltkonjunktur die wichtigsten Impulse. Seit der Wirtschaftskrise wurde die Industrieproduktion kräftig ausgeweitet, sie überschreitet das Niveau davor bereits deutlich. Die in der Folge rege Importnachfrage beflügelte den weltweiten Aufschwung. Diese Dynamik schwächte sich zuletzt leicht ab. Chinas Wirtschaft expandierte auch im II. Quartal erheblich (BIP I. Quartal real gegenüber dem Vorjahr +11,9%, II. Quartal +11,1%), die Industrieproduktion lag im Juni um 13,4% über dem Wert des Vorjahres. Nach Daten des Centraal Planbureau (CPB) verringerte sich jedoch der Anstieg der Industrieproduktion in den asiatischen Schwellenländern insgesamt im Mai und Juni. Auch in Lateinamerika verlor die Expansion an Kraft. Diese Entwicklungen zeigten sich zuletzt in einer markanten Verlangsamung der Importsteigerungen der Region, die die Expansion des Welthandels merklich dämpft.

In Japan stagnierte die Wirtschaft (I. Quartal real gegenüber dem Vorquartal +1,1%, II. Quartal +0,1%). Die Industrieproduktion lag im Juli nur geringfügig über dem Niveau vom Jänner 2010. Japans Importwachstum verstärkte sich jedoch laut CPB im Juni wieder deutlich.

Die Wirtschaft der USA wuchs im II. Quartal 2010 gegenüber der Vorperiode um 0,4%. Die Expansion war damit geringer als erwartet und lag deutlich unter dem Zuwachs im I. Quartal (+0,9%). Gegenüber dem Vorjahr ergab sich jedoch mit +3% eine relativ hohe Wachstumsrate. Die Verlangsamung der Expansion ergab sich vor allem durch die starke Steigerung der Importe (II. Quartal real +7,3% gegenüber der Vorperiode, I. Quartal +2,7%) im Gefolge der Ausweitung der Inlandsnachfrage: Mit real +0,5% gegenüber der Vorperiode blieb das Wachstum der privaten Konsumausgaben stabil (I. Quartal +0,5%), die private Investitionsnachfrage nahm um 5,7% zu (Ausrüstungsinvestitionen +5,7%, Wohnbauinvestitionen +6,2%). Die Investitionen stiegen damit bereits das dritte Quartal in Folge um etwa 6%. Hingegen verlor der Export etwas an Dynamik (II. Quartal +2,2%, I. Quartal +2,7%). Der Beitrag des Außenhandels zum Wirtschaftswachstum war somit deutlich negativ.

Die Indikatoren ergeben ein heterogenes Bild für die weitere Entwicklung. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist in den USA weiterhin ungünstig: Die Arbeitslosenquote lag im August mit 9,6% etwas über dem Vormonatswert. Sie war damit um nur 0,5 Prozentpunkte niedriger als ihr Höchstwert vom Oktober 2009 (10,1%). Die Konsumentenerwartungen bleiben gedämpft, die Indizes für Consumer Confidence des Conference Board und Consumer Sentiment der University of Michigan verbesserten sich im August – nach einem Rückgang im Juli – wieder leicht. Beide Indikatoren entsprachen damit etwa dem Niveau von Ende 2009. Der ISM Purchasing Manager Index sank von April bis Juli deutlich. Nach einem Rückgang im Juni erhöhte sich die Industrieproduktion im Juli wieder leicht; die Auftragseingänge waren im Juni rückläufig.

Die europäische Wirtschaft gewinnt an Dynamik. Im II. Quartal nahm das BIP gegenüber der Vorperiode sowohl im Durchschnitt der EU als auch im Euro-Raum real um 1,0% zu (I. Quartal +0,3%). Besonders stark stiegen im Euro-Raum die Exporte (+4,4%, I. Quartal +2,4%) und die Bruttoanlageinvestitionen (+1,8%, I. Quartal –0,4%). Die Konsumausgaben der privaten Haushalte wurden mäßig ausgeweitet (+0,5%, I. Quartal +0,2%). Der produzierende Bereich erhöhte seine Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal real um 1,9%.

Konjunktur verliert in den USA und in Asien an Schwung

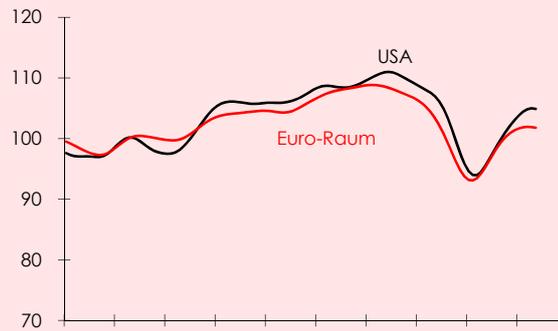
Die Expansion verlangsamte sich in Asien und den USA zuletzt. In der Folge wachsen die Importe dieser Regionen schwächer als zuvor. Dies dämpft die Entwicklung des Welthandels.

Europäische Wirtschaft gewinnt an Dynamik

Abbildung 2: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

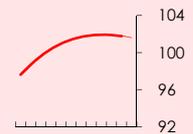
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

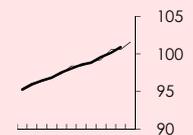
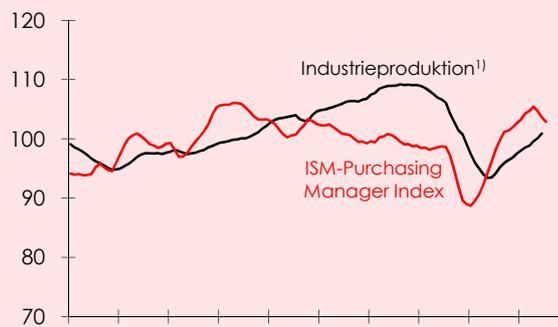


Juni

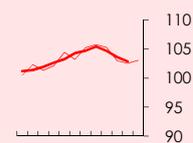


Juni

USA

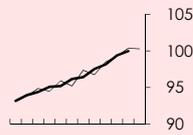
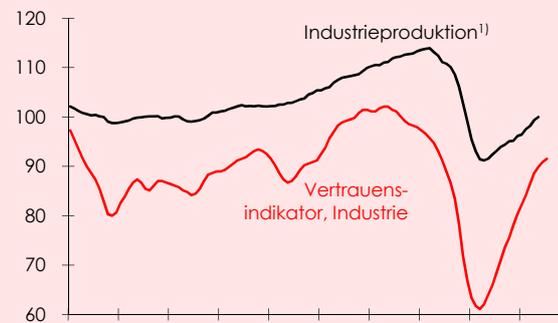


Juli

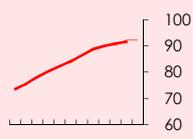


August

Euro-Raum

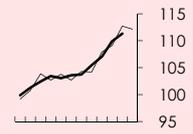
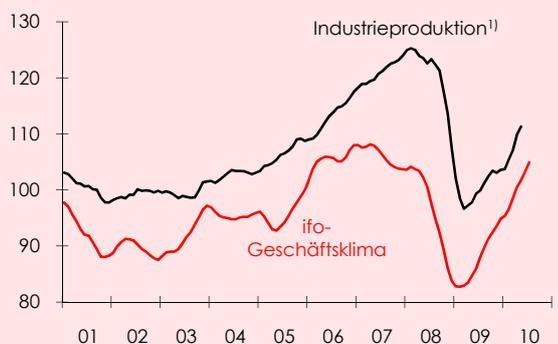


Juni



August

Deutschland



Juni



August

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

Die jüngsten Industriedaten für die EU deuten darauf hin, dass sich die Konjunktur verlangsamen könnte. Im produzierenden Bereich stagnierte die Erzeugung im Juni gegenüber dem Vormonat sowohl im EU-Durchschnitt als auch im Euro-Raum, nachdem sie im April und Mai ausgeweitet worden war. Im Vorjahresvergleich wuchs sie im Juni um 8%. Der Index der Auftragseingänge stieg im Juni gegenüber dem Vormonat um 2,5% und lag damit um mehr als 20% über dem Wert des Vorjahres. Die Arbeitslosenquote blieb im Juli stabil. Sie beträgt im Euro-Raum seit März saisonbereinigt konstant 10,0%, im EU-Durchschnitt 9,6%.

Die vorlaufenden Konjunkturindikatoren entwickeln sich allerdings positiv: Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Economic Sentiment Indicator für die EU 27 und den Euro-Raum stieg im August weiter und liegt bereits seit Juni über dem langjährigen Durchschnitt. Sowohl die Erwartungen der Industrieunternehmen als auch das Konsumentenvertrauen verbesserten sich. Die Bauunternehmen sind hingegen weiterhin pessimistisch, hier liegen die Indikatoren weit unter dem Durchschnitt.

Die deutsche Wirtschaft ist nach wie vor die treibende Kraft der Expansion in der EU. Im II. Quartal wuchs sie gegenüber der Vorperiode um 2,2% (I. Quartal +0,5%). Auch in Deutschland verlor der produzierende Bereich jedoch an Dynamik, der Produktionsindex ging im Juni gegenüber dem Vormonat sogar leicht zurück (-0,5%). Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote blieb im Juli gegenüber dem Vormonat konstant (7%).

In Südeuropa entwickelt sich die Wirtschaft nach wie vor schwach. In Griechenland ging das BIP im II. Quartal – zum siebenten Mal in Folge – gegenüber der Vorperiode real zurück (-1,5%, I. Quartal -0,8%). In Italien (+0,4%), Portugal und Spanien (+0,2%) expandierte die Wirtschaft leicht. Im produzierenden Bereich sank in Griechenland, Spanien und Portugal die Produktion im Juni gegenüber dem Vormonat. In Italien hingegen wurde sie seit Jahresbeginn deutlich ausgeweitet und lag im Juni bereits um 8% über dem Vorjahresniveau. Die Arbeitslosenquote überschritt im Juli in Spanien die 20%-Marke und hat anhaltend steigende Tendenz. In Italien und Portugal ging sie hingegen geringfügig zurück.

In Österreich stieg das BIP im II. Quartal 2010 gegenüber dem Vorquartal real um 1,2% (nach einer Stagnation im I. Quartal). Diese Expansion war in erster Linie exportgetragen: Die Ausfuhr von Gütern und Dienstleistungen wuchs gegenüber dem Vorquartal real um 5,0%. Österreich profitierte dabei vor allem von der starken Nachfrage aus Asien, Lateinamerika, den USA sowie innerhalb der EU (Warenexport nach China Jänner bis Juni gegenüber dem Vorjahr nominell +42,4%, EU +12,7%, USA +11,9%). Aufgrund des lebhaften Wirtschaftswachstums erhöhten sich auch die Importe (II. Quartal real +3,4% gegenüber der Vorperiode, I. Quartal +1,4%). Die Ausweitung der Auslandsnachfrage kam vor allem der Sachgütererzeugung zugute: Deren Wertschöpfung nahm im II. Quartal gegenüber dem Vorquartal real um 6,3% zu (I. Quartal +0,6%). Die Industrieproduktion ging im Juni saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat leicht zurück, nachdem sie seit Jahresbeginn stetig gestiegen war. Sie lag jedoch um 10,7% über dem Tiefstwert vom Mai 2009.

Der WIFO-Konjunkturtest in Zusammenarbeit mit der EU deutet im August auf eine anhaltend optimistische Einschätzung der aktuellen Entwicklung hin. Die Beurteilung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten und die Produktionserwartungen der Sachgütererzeugung lagen über dem langjährigen Durchschnitt, haben sich jedoch seit März nicht weiter verbessert. Die Beurteilung der Auftragsbestände war deutlich optimistischer als im Frühjahr, stagnierte zuletzt aber ebenfalls. Dieses Bild trifft für alle Sachgüterbranchen (Vorprodukte, Kfz, Investitionsgüter, Konsumgüter) zu und lässt darauf schließen, dass der Aufschwung anhält, sich aber nicht weiter beschleunigt.

Der Exportaufschwung beginnt auf die Investitionstätigkeit überzugreifen. Im II. Quartal 2010 stiegen die Ausrüstungsinvestitionen gegenüber der Vorperiode real um 5,3% (I. Quartal -2,3%). Sie nahmen damit erstmals seit dem II. Quartal 2008 wieder

Die internationale Konjunkturerholung erreichte Europa mit Verzögerung. Im II. Quartal wuchs die Wirtschaft kräftig, vor allem dank der günstigen Entwicklung in Deutschland. In Südeuropa bleibt das Wachstum hingegen schwach.

Exportgetragenes Wachstum in Österreich

Österreichs Exporte stiegen im II. Quartal kräftig. Die Wirtschaft profitiert dabei von der starken Nachfrage aus Asien, Lateinamerika, den USA sowie den anderen EU-Ländern. Diese Expansion hatte eine starke Zunahme der Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung zur Folge.

Investitionen steigen erstmals wieder

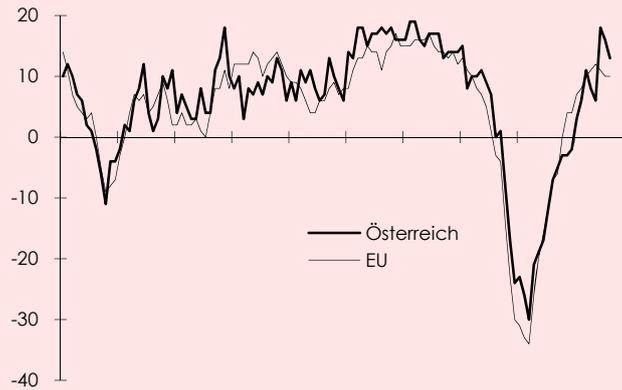
Der Exportaufschwung beginnt auf die Investitionstätigkeit überzugreifen, im II. Quartal wuchsen die Ausstattungsinvestitionen erstmals wieder. Die Kapazitätsauslastung stieg deutlich. In der Bauwirtschaft erwarten die Unternehmen weiterhin einen Rückgang.

zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden um 0,5% ausgeweitet. Die Kapazitätsauslastung erhöhte sich zuletzt ebenfalls deutlich: In der Sachgütererzeugung übertraf sie im III. Quartal mit 82,6% erstmals wieder den – durch die jüngste Krise gedrückten – langjährigen Durchschnitt von etwa 82%. Sie lag damit weit über dem Tiefstwert (II. Quartal 2009 73,2%), hat jedoch ihre maximale Auslastung vom II. Quartal 2007 (85,5%) noch nicht erreicht.

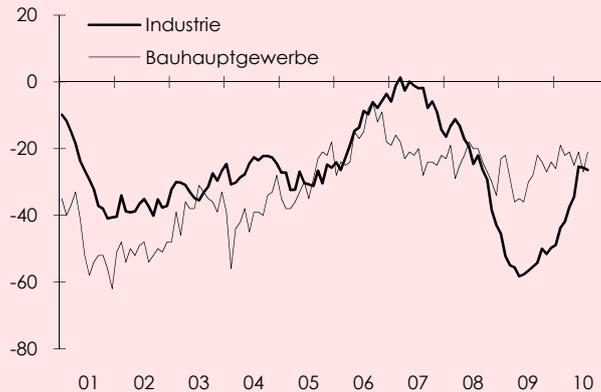
Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt

Produktionserwartungen in der Industrie



Auftragsbestand in Industrie und Bauhauptgewerbe



Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest. Ab Mai 2010 wegen Umstellung auf NACE-2-Gliederung eingeschränkt vergleichbar.

Bauwirtschaft in der Krise

Die Bauinvestitionen blieben im II. Quartal 2010 weiterhin schwach (real $-2,3\%$ gegenüber der Vorperiode, I. Quartal $-0,9\%$). Im Bauwesen ist die Wertschöpfung bereits seit drei Jahren rückläufig. Die Unternehmen schätzen die Konjunktur im Bausektor derzeit verhalten ein: Im WIFO-Konjunkturtest stagniert die Beurteilung der Bautätigkeit seit Ende 2009 auf leicht unterdurchschnittlichem Niveau. Die Beurteilung der Auftragsbestände verschlechterte sich zuletzt sogar wieder. Während die Einschätzungen im Tiefbau anhaltend pessimistisch sind, haben sich Auftragsbestände und Bautätigkeit im Wohnbau im Juli und August etwas verbessert. Die Wohnbaubewilligungen dürften jedoch weiter abnehmen.

Mäßiger, aber stetiger Anstieg der Konsumausgaben

Die privaten Konsumausgaben stiegen in der Rezession mäßig, aber stetig und stabilisierten damit den Konjunkturverlauf. Der Anstieg blieb jedoch auch im II. Quartal verhalten (real gegenüber der Vorperiode $+0,2\%$, I. Quartal $+0,2\%$). Der Handel entwickelte sich unterschiedlich: Von April bis Juni nahmen die realen Umsätze im Einzelhandel wegen des Kalendereffekts der Osterfeiertage kumuliert gegenüber dem

Vorjahr um 0,3% zu, im Kfz-Handel gingen sie nicht zuletzt wegen des Auslaufens der Verschrottungsprämie um 1,3% zurück. Der Großhandel (+6,4%) profitierte von der guten Entwicklung des Außenhandels und der Sachgütererzeugung. Insgesamt stagnierte die Wertschöpfung des Handels im II. Quartal gegenüber der Vorperiode (real +0,1%, I. Quartal +0,2%).

Im Tourismus war die Wertschöpfung im II. Quartal neuerlich rückläufig (-0,7%, I. Quartal -0,8% gegenüber der Vorperiode). Von Mai bis Juli 2010 stieg die Zahl der Nächtigungen gegenüber dem Vorjahr um 1,4%, die Tourismusumsätze stagnierten (+0,3%). Dabei erhöhte sich insbesondere die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus Russland, den USA, Schweden, Polen und Großbritannien, während die Nächtigungen von Reisenden aus Italien und aus dem für Österreich bedeutendsten Herkunftsmarkt Deutschland zurückgingen.

Der mäßige Anstieg der Konsumausgaben der privaten Haushalte stabilisierte die Konjunktur in der Rezession, beschleunigte sich aber seither kaum.

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird auf "saison- und arbeitstägig bereinigte Veränderungen" Bezug genommen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominell ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Produzierender Bereich

Diese Abgrenzung schließt die NACE-2008-Abschnitte B, C und D (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Herstellung von Waren, Energieversorgung) ein und wird hier im internationalen Vergleich verwendet.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.500 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.itkt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

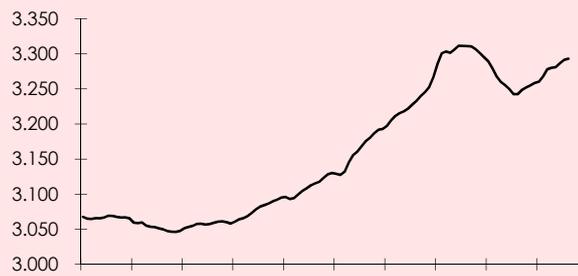
Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

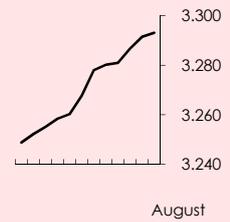
Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt

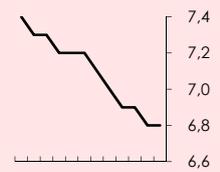
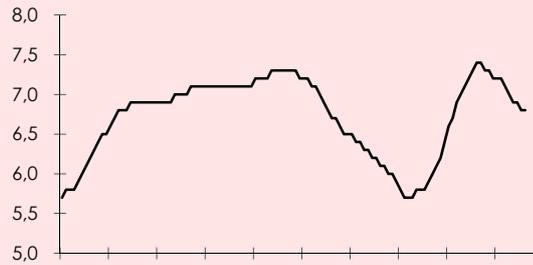


Entwicklung in den letzten 12 Monaten



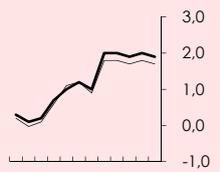
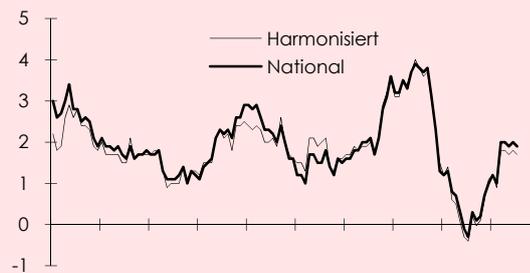
August

Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



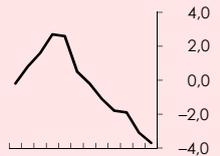
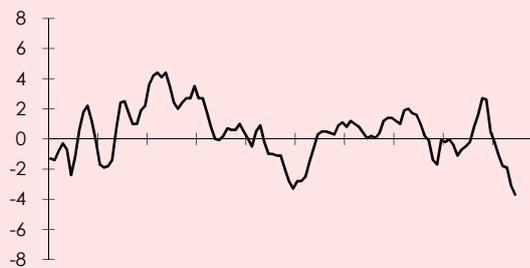
August

Inflationsrate, in %



Juli

Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Juni

Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



August

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Die Verbraucherpreise waren in Österreich im Juli 2010 um 1,9% höher als im Vorjahr. Damit ist die Inflationsrate seit März 2010 konstant. Die wichtigste Ursache der Preissteigerungen lag in der Verteuerung von Mineralölprodukten, die sich in den Bereichen Wohnen und Verkehr niederschlug. Energie war im Juli um 7% teurer als im Vorjahr. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex lag im Juli 2010 um 1,7% über dem Wert des Vorjahres. Der Preisanstieg entsprach damit dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Von Jänner bis Juli 2010 stieg der Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich um 1,7%, der Tariflohnindex um 1,6%. Die Bruttoreallöhne stagnierten in diesem Zeitraum.

Inflationsrate unverändert knapp 2%

Der Anstieg der Energiepreise verteuerte das Wohnen und die Verkehrsleistungen. Die Inflationsrate ist konstant und entspricht dem Durchschnitt des Euro-Raums.

Der Arbeitsmarkt erholt sich in Österreich weiter. Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen war im August um 20.400 niedriger als im Vorjahr, die Zahl der Personen in Schulpflicht um 5.200 höher. Saisonbereinigt ergibt sich ein Rückgang der gemeldeten Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vormonat von 0,7%. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug nach traditioneller österreichischer Berechnungsmethode 6,8%, sie veränderte sich damit gegenüber dem Vormonat nicht. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote laut Eurostat lag im Juli bei 3,8%. Im August war die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen saisonbereinigt um 20.000 niedriger als der Höchstwert im September des Vorjahres, aber um 40.000 höher als der niedrigste Stand vom März 2008. Die Zahl der offenen Stellen nahm gegenüber dem Vorjahr um 4.500 zu (+15%). Sie stieg damit saisonbereinigt gegenüber Juli um 1,3%.

Weitere Erholung auf dem Arbeitsmarkt

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen sinkt, die Arbeitslosenquote bleibt konstant, während die Beschäftigung steigt.

Pick-up in Activity in Austria, Global Economy Losing Momentum – Summary

The Austrian economy grew at a quarter-on-quarter rate of 1.2 percent in real terms in the second quarter. In year-on-year terms, the growth rate was 2.4 percent. The global economic upswing has thus taken full hold also of the Austrian economy. Exports and investment were the main drivers of the expansion. Industrial production grew vigorously from a year before; capacity utilisation again exceeds its long-term average. Labour market conditions continue to improve. However, signs are mounting that the economic upswing may be slowing.

Economic growth accelerated considerably in Austria in the second quarter, reflected in real GDP growth of 1.2 percent compared with the previous quarter (first quarter –0.0 percent). Production was fuelled by the strong expansion of world trade and external demand. Exports rose by 5.0 percent. This benefited notably the manufacturing industry, which recorded a 6.3 percent rise in value added. The upswing in the export sector is beginning to spread to investment: In the second quarter, business spending on machinery and equipment rose for the first time in two years in quarter-on-quarter terms (+5.3 percent in real terms). Construction investment, by contrast, fell by 2.3 percent. Consumer spending continued to post a modest, but steady increase (+0.2 percent). As the economy grew briskly, imports also rose considerably in the second quarter (+3.4 percent).

The vigorous growth of the Austrian economy seen in the second quarter was due to strong external demand. However, signs are now mounting that economic activity in the USA and in Asia is losing momentum, slowing down a further expansion of world trade. The European economy, by contrast, took part in the global upswing only with a lag and gained momentum in the second quarter. Notably Germany benefited strongly from the increase in the demand from overseas and became the driver of economic growth in the EU.

In Austria, industrial production fell again slightly month-on-month in June, after increasing steadily since the beginning of the year. It was 10.7 percent above the trough reached in May 2009. Capacity utilisation has risen markedly recently. According to the results of the European Commission's business survey for the third quarter, it reached 82.6 percent in manufacturing, a rate for the first time again above the long-term average, which, however, had been dragged down markedly by the most recent crisis. In WIFO's August business cycle survey, firms once more gave an optimistic assessment of the current situation. Manufacturers' assessment of both the business situation in the coming six months and production expectations is above the long-run average, but has not improved further since March. This suggests that the upswing, while continuing, is not picking up speed.

Consumer prices in Austria rose by 1.9 percent year-on-year in July. Hence, the inflation rate has remained steady since March. The price increases were mainly driven by the rise in the prices of mineral oil products, which was reflected in the housing and transport categories.

Labour market conditions continue to improve. In August, the number of persons registered as unemployed was down by 20,400 compared with a year earlier. The seasonally adjusted unemployment rate stood at 6.8 percent, unchanged from the previous month, according to the traditional Austrian method of calculation. Seasonally adjusted active dependent employment did not increase from the previous month in August, but exceeded the year-earlier level by 51,500 (+1.6 percent).

Die Erholung auf dem Arbeitsmarkt zeigt sich auch in einem Anstieg der Beschäftigung. Zwar nahm die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten im August gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt nicht mehr zu, sie lag aber um 50.600 (+1,6%) über dem niedrigsten Wert während der jüngsten Wirtschaftskrise (Juli 2009). Gegenüber dem Höchstwert des letzten Konjunkturzyklus (Juni 2008) ergab sich bis August 2010 ein Rückgang um 18.300.